



Bürgerzeitung

Verantwortlicher Redakteur:
Buchdruckerei, Maribor.
 Tuzičeva ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen monatlich	12-50
Zustellen	14-
Durch Post	12-50
Durch Post vierst.	37-50
Ausland: monatlich	20-50
Einzelnnummer	1-
Sonntags-Nummer	1-50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortenden Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Tuzičeva ulica 4, in Lubiana bei Beljaka und Wazle, in Zagreb bei Glöckner u. Wolfe, in Graz bei Stenreich, Kallitig, Ventrug, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Die Kirche von einst und heute.

Im grauen Altertum gab es Staaten, deren Einrichtung und Organisation ganz auf religiöser Basis beruhte. Die ganze Staatsgewalt lag in den Händen von Priestern, die als vornehmste Kaste eine privilegierte Rolle spielten und das größte Ansehen genossen. Und selbst in der Entwicklung des Christentums, das in seinen Anfängen als soziale Bewegung mit religiösem Einschlag betrachtet werden darf, gab es eine Zeit, in der das Repräsentantentum der geistlichen Macht in enger Fehde mit den weltlichen Herrschern stand. Dieses alte Ringen, das einem ganzen Zeitalter das Gepräge gab, führte zu keiner vollen Entschcheidung, sondern zu verschiedenen Kompromisslösungen, indem beide Mächte nach Uebereinkommen ihre Rechte abtraten oder aber — wie in der griechisch-orthodoxen Kirche — dem weltlichen Herrscher auch die höchste geistliche Macht einräumten. In dem einen, wie auch in dem anderen Falle bildete aber die Kirche einen Machtfaktor, mit dem jeder Politiker rechnen mußte.

Im Kampfe um den Einfluß über die Welt wußte sich die Kirche den nationalen Gedanken in einer Zeit dienstbar zu machen, wo von einem Nationalismus im heutigen Umfange und nach dem heutigen Begriffe noch gar keine Rede war. Dieses Bestreben, das auf sehr ansehnliche Erfolge verweisen kann, hat nach dem im Weltkriege errungenen Siege des nationalstaatlichen Gedankens einen frischen Nährboden gefunden. So in der tschechoslowakischen Republik und in Kroatien, wo Ansprüche zur Nationalisierung der Kirche, doch ohne besonderen Erfolg, festgestellt werden können. Während jedoch in der tschechoslowakischen Bewegung von Seite der Regierung die vollste Unterstützung gewährt wurde, wurde sie im C.S.S.-Staate nichts weniger als toleriert.

Wird ähnlich darauf, daß es sich hier um die Organisation einer kroatisch-nationalen Kirche handelte, ist diese Stellungnahme der Regierung begründlich, und daß die Bewegung auf den kräftigsten Widerstand bei den maßgebenden kirchlichen Faktoren stoßen mußte, ist nur selbstverständlich.

Vom diesem Gesichtspunkte aus betrachtet scheint aber unter der Patronanz der Regierung eben in Zagreb abgehaltene eucharistische Kongress vor allem den Zweck gehabt zu haben, die letzten Kerne der begonnenen Abfallsbewegung zu erlöchen. Die Beteiligung an dem Kongresse, sehr triumphal und würdiger Verlauf scheinen auch die Möglichkeit zu bieten, daß der angestrebte Zweck erreicht wurde.

Eine viel bedeutungsvollere Rolle als in anderen Staaten spielt bei uns noch der religiöse Kultus. Sind doch noch immer recht ernste soziale Kämpfe mit religiösem Einschlag fest auf der Tagesordnung und noch immer sind wir gewöhnt, auch staatsnationalistische Unterschiede auf das Religionsbekenntnis zurückzuführen. So ist der orthodox-orthodoxe für uns immer ein Serbe, der Katholik für diesen immer ein Slabe und der Muselman ein Türke. Den Begriff Nationalismus vornehmen der Religion zu verknüpfen, scheint demnach der erste nationalstaatliche Schritt auf dem Wege zur Lösung unseres nationalstaatlichen Problems zu sein. Und man möchte nicht behaupten, daß die serbisch-nationalen Kirche die Auffindung dieses Weges erleichtert. Die Teilnahme des Kultusminister Dr. Janjic, eines serbischen Priesterz, und des Regierungsapparates an dem Kongresse darf immerhin als Fortschritt in dem Bestreben, religiösen Zwistigkeiten die Spitze zu brechen, angesehen werden. Jede gut organisierte Macht imponiert. Und die katholische Kirche ist eine solche Macht. Das zu beobachten hatten die Regierungsvertreter in Zagreb Gelegenheit gehabt. Wenn sie vom Kongresse den Eindruck mitgenommen haben, daß dieser Faktor nicht bagatelisiert werden dürfe, dann hat der eucharistische Kongress einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, nämlich die Organisation als ein recht

Die Radicaffäre vor dem Ministerrate.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WM. Beograd, 23. August. Am Schlusse der gestrigen Sitzung befaßte sich der Ministerrat im Zusammenhang mit dem letzten Communiqué der kroatisch-republikanischen Bauernpartei eingehend mit der Auslandsreise Radic's. Obwohl sich die radikalen politischen Kreise den Anschein geben, daß sie dieser Reise keine besondere Bedeutung beimessen, verurteilten sie das Vorgehen Radic's doch mit den schärfsten Ausdrücken. In der radikalen Partei herrscht die Ansicht, daß durch diesen Schritt die kroatische Frage von der Tagesordnung abgesetzt ist. Noch immer wird sehr viel von der strengsten Anwendung des Gesetzes zum Schutze des Staates gegen die Parteigänger Radic's gesprochen, doch werden in der letzten Zeit noch kleine Zugeständnisse gemacht, und zwar, daß dieser Fall erst dann eintreten werde, wenn die kroatisch-republikanische Bauernpartei ihre staatsfeindliche Tätigkeit fortsetzen sollte. Die Mehrheit der radikalen Partei fordert, daß die Verfassungsbestimmungen ohne Rücksicht auf die Forderungen des kroatischen Volkes im ganzen Lande durchgeführt werden, und im Zusammenhang damit verlaute mit Bestimmtheit, daß in der kürzesten Zeit auch in Kroatien die Kreiserteilung vorgenommen werden wird.

WM. Beograd, 23. August. In der gestrigen Sitzung des Ministerrates verhandelte

man u. a. auch über die Reise und die Aktion Stefan Radic's im Ausland. Aus dem Regierungspräsidium gelangen keine Details über die Beratung in die Öffentlichkeit. Es ist jedoch sicher, daß die Regierung ernste Berichte von den Organen unserer Gesandtschaft in London erhalten hat und diese Berichte werden regelmäßig zur Information für die Regierungsmassnahmen eintreffen. Bisher kann man aus London nichts Wichtiges melden, was der Erwähnung wert wäre. Man erfährt, daß Radic's bloß mit einigen Journalisten zusammengetreten sei, für die er eine schriftliche Empfehlung aus der Umgebung der Brüder Burton hatte, und daß er einige Parteifreunde Lloyd Georges aufgesucht habe.

Verlangen nach Abberufung des englischen Konsuls in Zagreb.

WM. Beograd, 23. August. In gewissen politischen Kreisen verlautet, daß unsere Regierung auf freundschaftliche Weise durch Vermittlung unseres Gesandten in London der englischen Regierung den Wunsch aussprechen werde, sie möge den englischen Konsul in Zagreb abberufen. Die politischen Kreise sind nämlich der Ansicht, daß der englische Konsul in Zagreb Radic's an die Hand gegangen ist, daß er ins Ausland flüchten konnte.

Die französische Antwort.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Paris, 21. August. (Agence Havas.) In der Antwort auf die englische Note erklärt die französische Regierung, daß Frankreich niemals an eine Politik des Egoismus in der Reparationsfrage gedacht habe, denn letztere sei unlösbar, wenn sie die Gesamtheit der europäischen Interessen außeracht lasse. Frankreich habe vielmehr stets ernsthaft die mißliche Lage in Erwägung gezogen, in der sich gewisse Verbündeten befinden, namentlich die in England herrschende Arbeitslosigkeit. Die Antwortnote erinnert sodann an die lange Reihe von Zugeständnissen, die Deutschland gemacht worden aber niemals von ihm wieder vergolten worden seien, sondern vielmehr nur in neuen Verfehlungen geendet hätten. Bis Ende 1922 habe Deutschland seine wirtschaftliche, finanzielle und budgetäre Lage ununterbrochen verschlechtert, während es gleichzeitig seine industriellen Rüstungen entwickelt und seine Handelsflotte wieder hergestellt habe. Frankreich habe das Ruhrgebiet besetzt, weil Deutschland keine seiner Verpflichtungen erfüllt und die Reparationskommission habe Frankreich das Recht gegeben, so zu handeln. Die Gesetzmäßigkeit der Besetzung werde durch den Vertrag von Versailles und durch Kollektiv- und Einzelerklärungen der Verbündeten gerechtfertigt. Entgegen den Bestimmungen des Vertrages habe Deutschland sogenannten passiven Widerstand geleistet, der aber in Wirklichkeit aktiv und heftig ist und von Berlin sowie von der Industrie herrühre, jedoch auch den Interessen Deutschlands widerspreche, dem er teuer zu stehen komme als die Durchführung seiner Verpflichtungen. Frankreich wünsche die Einstellung des Widerstandes als Vorbedingung für jede Unterhandlung mit dem Deutschen Reich. Nach dem Aufhören des Widerstandes würde die Besetzung in der Weise fort-dauern, daß das besetzte Gebiet allmählich nach Maßgabe der Zahlungen, die allerdings unter ganz anderen Bedingungen als bisher der Fall war, geleistet werden müßten, geräumt würde. Frankreich verfolge an der Ruhr keine politischen oder annexionsistischen Ziele. Die Zeitdauer, die die Zahlungen erfordern würden, hängen vom Willen Deutschlands ab. Es genüge, darauf hinzuweisen, wie rasch Oesterreich seine Produktionsfähigkeit und seinen Kredit wieder erlangte, um sich vorzustellen, was das glänzend ausgerüstete Deutschland leisten können, wenn es wollen werde. Frankreich, dessen Forde-

rungen die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht überschreiten, weise schon seit Monaten den Verbündeten ein Programm vor, in dem es sie bitte, für Frankreich auf dem ihm aus dem Abkommen von Spaa prozentuell zukommenden Anteil von 26 Milliarden Goldmark an die Obligationen A und B zu bestehen und ihm von den C-Bons jene Beträge vorzubehalten, die von ihm aus dem Titel der interalliierten Schulden gefordert würden.

WAB. Paris, 22. August. (Havas.) In der französischen Antwortnote heißt es weiter: Frankreich kann die Wiederaufbauarbeit nicht unterbrechen, noch sie ins Unendliche auf seine eigenen Kosten fortsetzen. Es hat seine Schuld niemals verweigert und ist übrigens Gläubiger gewisser Verbündeter. Aber im Sinne der Verfasser des Friedensvertrages hatten die persönlichen und die Sachschäden unzweifelhaft den Vorrang vor den Kriegskosten. Es ist kein Anlaß vorhanden, von der Gesamtfestsetzung der Verpflichtungen Deutschlands abzusehen, sondern die Zahlungsfähigkeit Deutschlands muß periodisch abgeklärt werden, damit die Einzahlungen je nach den Umständen abgeändert werden können. Eine endgültige Abschätzung entspricht jedoch nicht der Absicht der Verfasser des Friedensvertrages. Sie wäre nur ein Lohn für das Manöver Deutschlands, das sich, nachdem es sich von seiner inneren Schuld befreit und seine äußere Schuld verringert haben würde, dank seiner unversehrten technischen Ausrüstung rasch wieder erheben und seine eigene Wohlfahrt triumphierend dem Elend seiner Gläubiger gegenüberstellen würde. Frankreich ist bereit, nach dem Aufhören des Widerstandes die Frage der Wiederaufbauarbeit Deutschlands und der Reparationszahlungen in verständlicher Weise zu prüfen. Man darf aber nicht die Reparationen der Wiederherstellung des nur augenblicklich zum Sturz gekommenen wirtschaftlichen Reichthums opfern. Alle von der Reparationskommission festgestellten Verfehlungen sind mit einer Mehrheit von drei Stimmen festgestellt worden, die selbst dann bestanden hätten, wenn es einen offiziellen amerikanischen Delegierten und nicht bloß einen einfachen Beobachter gegeben hätte. Frankreich und Belgien partizipieren mit 60 Prozent an der Forderung der Alliierten. Da England Frankreich vorzuzieht, daß es u. a. an positivem Sinne fehle-

empfindlicher negativer Posten in unserem Konfolidierungsprozesse bezeichnet werden muß.

Die Junkenjur für den Kandidaten Oesterreich.

Von unserem Korrespondenten, (Schluß.)

Aber noch ein Zweites muß hinzutreten: Eine Aenderung der Mentalität der Regierenden und der Regierten, Förderung und Unterstützung gesunden Unternehmungsgeistes statt des dumpfen und stumpfen Hasses gegen den Besitz, der alles, was sich regt und erfolgreich nach einem Plätzchen an der wirtschaftlichen Sonne emporstrebt, unweigerlich mit dem bequemen Sammelnamen des Schichtenbesitzes beehrt. Weiß Gott, wir haben keinerlei Sympathien für die Verhuche, aus Wien eine Art Groß-Montecarlo für die Glückritter aus aller Herren Länder zu machen, wobei natürlich daran gedacht wird, in allen Landeshauptstädten Ableger solcher Wiener Glückseligkeit ins Leben zu rufen. Aber jener amerikanische Volkswirt ist unstreitig im Recht, der kürzlich der österreichischen Öffentlichkeit vorrechnete, daß trotz aller Sanierungs- und Stabilisierungsleistungen für einen dauernden Wiederaufbau von Handel und Industrie in Oesterreich so lange nichts Ernsthaftes geschehen könne, als wir in unserer gegenwärtigen Zollpolitik verharren und davor zurückschrecken, ungeachtet augenblicklicher Einbußen uns zur Schahne des Freihandels zu bekennen. Der Generalkommissar hat in diesem Berichte angemerkt, daß auch zahlreiche Ausländer im Oesterreich Kapital investiert hätten, was dazu führte, daß das Angebot an Devisen allmählich die Nachfrage nach solchen überstieg. Aber es gehört ein Stück übertriebener Optimismus zu der Annahme, daß solche Goldzuflüsse sich für die Dauer auf der gleichen Höhe halten, geschweige denn steigern könnten, und zwar in einem Ausmaß, das es tatsächlich gelänge, die Zinsen der internationalen Anleihe zu tilgen. Vielmehr ist an eine Gleichgewichtigkeit des österreichischen Budgets ohne ein freies Exportsystem unsonniger zu denken, als die Höhe der Preise im Inlande ohnehin den Warenexport gefährdet und damit die Möglichkeit einer Schutzollpolitik illusorisch macht. Das Problem, Oesterreich eine zielbewusste Freihandelspolitik zu gestatten, stellt sich derart aus eigener Kraft im Vordergrund, und Herr Dr. Zimmermann wird sich wohl darüber kaum im Unklaren sein, daß der Völkerverbund zwar mit der einen Hand gibt, aber leider zugleich mit der anderen nimmt, wenn just die Fülle zur Garantie des Anleihebedienstes herangezogen werden.

Auf solche städtliche Dinge sich einzulassen, zeigen freilich der Generalkommissar und sein Bericht blutwenig Lust. Es wird vorgezogen, an der Reform der Bundesbahnen und dem Angestelltenabbau städtische Kritik zu üben. Aber Herr Dr. Zimmermann mißfällt an der Reorganisation der österreichischen Bundesbahnen am meisten, daß seiner Ansicht nach die finanzielle Kontrolle durch die Vertreter des Völkerverbundes ungebührlich erschwert werde, während vom österreichischen Standpunkt aus, wie an dieser Stelle bereits eingehend auseinandergesetzt wurde, noch viel schwerer ins Gewicht fällt, daß die sogenannte Kommerzialisierung des Bundesbahnen-Organismus der Hoheitsverwaltung des Staates eher umfassendere und stärker veranfertigte Vollmachten einräumt. Aber auch die mißmutige Bemerkung des Generalkommissars über das angebliche Sozialzustimmungs in dem unzählige Beamte und Angestellte auf das von sommerlicher Hundstagshitze erweidete Großstadtpflaster geworfen werden, ist nur schwer in Einklang zu bringen mit den Motiven, die dem Genfer Sanierungsvertrag unbestrittenermaßen zugrunde liegen. Es waltet schließlich ein gewisser Unterschied ob zwischen der Ausnutzung einer Anzahl verfaulter Aktienbündel und der struppelosen Vernichtung menschlicher Existenzen. So

unleugbar es ist, daß Rücksichten auf Wählergunst und den Einfluß der politischen Parteien die energische und zielbewusste Fortsetzung der Aktion des Abbaues immer aufs neue verhindern und sabotieren; die Zahl von 46.000 Angestellten, die mehr oder weniger sanft gezwungen worden sind, den bloßen Bogen der Pensionierung zu unterwerfen, spricht Lände von menschlichem Mitleid und der Unmöglichkeit, sich vielfach im vorgerückten Alter eine neue menschliche Existenz zurechtzumauern. Oesterreich und zugleich mit ihm seine Kreditgeber haben Blut wenig davon, wenn sie aus der Schilla des Beamtenüberflusses in die Charpydis der steigenden Arbeitslosigkeit geraten, und ebensowenig ist damit gedient, wenn — wir bleiben in dem eingangs gewählten Bild — der Schüler Oesterreich bei seiner vom Völkerverbund aufgegebenen Hausarbeit schwindelt, wenn, wie dies vorgekommen sein soll, die überzähligen Beamten bei der einen Bürokratie herastritten, um bei der anderen wieder hineingelassen zu werden. Eines auf solche Weise herausgefordertes Zeugnis könnte aber keine froh werden. Weder der bedauernswerte Prüfling, noch der gestrenge Herr Examinator.



Telephonische Nachrichten.

Plan einer Auflösung des Parlamentes.

Belgrad, 23. August. Die eben durchgeführten Gemeindevahlen in Serbien und Montenegro werden von den Radikalen als eine Generalprobe für die Neuwahlen für die Nationalversammlung bezeichnet. Ministerpräsident Pašić will nämlich nach seiner Rückkehr der Krone den Vorschlag machen, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuscheiden. Das Mandat zu deren Durchführung hätten die Radikalen zu erhalten. Sie rechnen, daß sie dabei eine homogene Majorität erhalten können und ohne Rücksicht auf die Opposition regieren könnten.

Deutsche Parallelklassen.

Novisad, 23. August. Der Kultusminister hat eine Verordnung erlassen, wonach in Sombor, Belgrad, Vrsac, Vrsas, Pančevo und Novisad deutsche Parallelklassen in den Mittelschulen errichtet werden sollen. Den Ungarn wurde die Errichtung von Parallelklassen in Subotica, Belik, Bečevac und Senta erlaubt. Die ungarischen Parallelklassen in Sombor wurden eingestellt. Den Juden wurde der Besuch der ungarischen Parallelklassen verboten. Neue jüdische Schüler, die bereits den Unterricht in einer ungarischen Parallelklasse besucht, können den Besuch in der Parallelklasse in Senta fortsetzen.

Der Bergarbeiterstreik in Trbovlje politisch?

Belgrad, 23. August. Der Kommandant der 5. Gendarmerie-Brigade sandte der Regierung einen Bericht ein, wonach der Bergarbeiterstreik in Trbovlje einen politischen und nicht wirtschaftlichen Charakter hätte. Daher wird vorgeschlagen, gegen die streikenden Arbeiter das Gesetz zum Schutze des Staates anzuwenden. Die Regierung hat diesen Bericht zur Kenntnis genommen und ihn der Landesregierung in Lubljana übermittelt.

was würde man von einer Gesellschaft sagen, wo die Aktionäre, die 60 Prozent des Aktienkapitals darstellen, von denen sie bloß 20 Prozent besitzen, in die Majorität gebracht werden könnten? Frankreich ist stets geneigt, über diese Frage mit England und mit den Verbündeten im freundschaftlichen Geiste Besprechungen zu pflegen. Es wäre leicht, bezüglich der raschen Zahlung der Wiedergutmachung der Schäden entsprechenden deutschen Schuld übereinzukommen, sowie die Prüfung des zweiten Teiles der Schuld seitens der Reparationskommission auf einen bestimmten Zeitpunkt zu verschieben, wobei die Prüfung der Zahlung der Kriegsschulden auf dasselbe Datum verschoben würde. Wir nehmen nicht an, daß England die Bezahlung der interalliierten Schulden vor der Bezahlung der Reparationen fordern wolle, denn Frankreich muß, um sich dieser Schulden zu entledigen, vorher seine Steuerkraft wieder gewinnen. Es ist ohne Zweifel ein Interesse Englands, daß Deutschland sich wieder erhebe, und sicherlich nicht, daß Frankreich erniedrigt werde. — In dem Anhang zur Note werden die Paragrafen der Note wiedergegeben, wobei ihnen französische Entgegnungen an die Seite gestellt werden. Bezüglich der Sicherheit lautet die Entgegnung: Die englische Note sagt: England hat eine Diskussion über diese Frage den Alliierten angeboten. Der Vorschlag sei von Belgien mit Wärme angenommen worden. Die Note hebt die französische Bemerkung hervor, daß die Frage der Sicherheit, da sie nichts mit der Ruhrbesetzung gemein habe, eine neuerliche Verzögerung der Diskussion

nach sich ziehen würde. Belgien werde sich erinnern, daß England nicht geneigt sei, an irgendeinem Uebereinkommen bezüglich der territorialen Sicherheit Belgiens teilzunehmen. Die Note macht einen Unterschied für ähnliche Verpflichtungen hinsichtlich Frankreichs und schließt mit einer Betonung der Ausgeschlossenheit, die Prüfung dieser Frage angesichts der Gleichgültigkeit Frankreichs fortzusetzen. Poincaré erwidert: Dieser Paragraf der englischen Note entstellt unsere Anschauung völlig. In der Tat haben wir erklärt, daß, wenn die beiden Fragen der Ruhrbesetzung und der Sicherheit auseinandergehalten werden, wir stets glücklich sein werden, uns mit England über die Frage der Sicherheit zu besprechen. Dies bedeutet offenbar: Wir besprechen uns sofort, wenn ihr wollt, aber vermeiden wir damit nicht eine davon verschiedene Frage. Poincaré setzt hinzu: Frankreich hat genügend bewiesen, daß es bereit sei, alle Fragen betreffend die Festigung des Friedens zu erörtern. Es hatte sogar die Genugtuung, zu sehen, daß der britische Vertreter dem zustimmte. Frankreich ist auch heute bereit, die Prüfung der Sicherheitsfrage wieder aufzunehmen, aber selbst wirksame Garantien gegen neue Angriffe können nicht zum Ziele haben, es der Gesamtheit oder eines Teiles seiner Rechte auf Wiedergutmachungen zu berauben.

London, 22. August. (Reuter-Bureau.) Die Meldung, daß Lord Curzon seinen Posten als britischer Gesandter in Paris verlassen wolle, bestätigt sich nicht.

Der amtliche Bericht über den eucharistischen Kongreß.

Belgrad, 23. August. Aus dem Kabinette des Ministerrates wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Der eucharistische Kongreß in Zagreb wurde feierlich begangen. Dem Kongreß wohnte der päpstliche Nuntius Signor Pellegrinetti, der Kultusminister Janjic und sämtliche Bischöfe bei. Bei allen Veranstaltungen wurde die Loyalität gegen den König und den Staat festgehalten. Beim Diner beim Statthalter Dr. Cimic wurden begeisterte Toaste auf Ihre Majestät den König und die Königin gehalten, und die Einheit des Volkes und die Kraft und Stärke des Staates betont. Die Anwesenheit des Regierungsvorgängers am Kongreß machte den besten Eindruck.

Das Resultat der Gemeindevahlen.

Belgrad, 23. August. Das Ministerium des Innern hat folgende amtliche Mitteilung erlassen: Das Endergebnis der Gemeindevahlen ist folgendes: Die Radikalen erhielten 1714 Gemeinden, die Demokraten 515, die Landarbeiter 83 und die außerhalb der Parteien stehenden 71, die Demokraten 15, die Republikaner 5 und die Arbeiter eine Gemeinde. In 71 Gemeinden wurden keine Wahlen vorgenommen. In diesen Gemeinden werden die Wahlen am nächsten Sonntag durchgeführt werden. Aus einigen Gemeinden sind noch keine Berichte eingetroffen. Wenn sie eintreffen, werden sie nicht viel auf das Zahlenverhältnis der obigen Resultate einwirken können.

Unsere Ausfuhrmöglichkeiten.

Belgrad, 23. August. Nach amtlichen Angaben sind in diesem Jahre die Ausfuhr

ten für die Ausfuhr von Getreide und Dörrpflaumen vorzüglich. Die Weizenernte wird auf 1.550.000 Tonnen geschätzt. Um den Eigenbedarf im Lande zu decken, brauchen wir 1.200.000 Tonnen. Für die Ausfuhr bleiben demnach 350.000 Waggons frei. Bei einem Durchschnittspreis von 30.000 Dinars pro Waggon stellt die Weizenernte einen Wert von einer Milliarde Dinars dar. Der Roggenantrag wird auf 140.000 Tonnen geschätzt. Davon können für die Ausfuhr 100 Waggons in Betracht, was einen Wert von 2.000.000 Dinars repräsentiert. Die Gerstenernte dürfte 300.000 Tonnen ergeben, wovon für die Ausfuhr 1730 Tonnen freistünden. Hafer könnten wir 700 Waggons im Werte von 15,5 Millionen ausführen. Ueber die voraussichtliche Maisernte fehlen genauere Angaben. Doch wird bestimmt angenommen, daß 20.000 Waggons Mais im Gesamtwerte von 700 Millionen Dinars ausgeführt werden könnten. Für die Ausfuhr von Dörrpflaumen dürften 4000 Waggons zur Verfügung stehen, was einen Wert von 160 Millionen Dinars repräsentiert. Demnach wird der Wert der für die Ausfuhr freien Getreide- und Pflaumenmengen auf 1781 Millionen Dinars geschätzt. Dieser Betrag könnte zur Besserung unserer Handelsbilanz wesentlich beitragen, selbstverständlich wenn die Ausfuhr bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit erleichtert wird.

Ueberfall auf ein deutsches Klublokal.

Novisad, 23. August. In der Ortschaft Obrovac haben Mitglieder der Ortsgruppe Srnao das Klublokal des Deutschen Kulturverbundes überfallen und die Anwesenden gezwungen, das Lokal zu verlassen. Dieselbe Gruppe hat dann spät nachts das Feuersignal gegeben, und die aus den Häusern

zur Feuerhilfe herbeieilenden Deutschen überfallen und verprügelt. Mehrere Mädchen haben Verletzungen erlitten. Der 17jährige Nikolaus Kles wurde schwer verletzt.

Kurze Nachrichten.

Wien, 21. August. (Wolfsbureau.) Ein vor kurzem gebautes Unterseeboot ist auf einer Versuchsfahrt bei Koda gesunken. 11 Mann der Besatzung wurden gerettet, 85 werden vermißt.

Atlantic City, 21. August. (Reuter-Bureau.) Da sich die Bergwerksbesitzer endgültig weigerten, die von den Bergwerkseigenen geforderten Lohnerhöhungen zu bewilligen, hat der Vorstand des Bergarbeiterverbandes die Niederlegung der Arbeit in den Anthrazitgruben für 1. September d. J. angekündigt.

Berlin, 22. August. In der Kabinetsitzung sind allgemeine Richtlinien aufgestellt worden. Unter den Beschlüssen ist am wichtigsten jener, der die Schaffung eines Devisenfonds zur Sicherung der Ernährung sowie zur Stützung der Markt vorzieht. Weiterhin wurde auch die Frage der Kohlenversorgung besprochen. Als wirksamstes Mittel gegen weitere Kohlenpreiserhöhungen wurde nicht das Fallen der Kohlensteuer, sondern eine Wertbeständigmachung der bestehenden Kohlenpreise angesehen.

Ein Rundgang durch die bedeutendsten Industrieunternehmungen Marlboroughs

Um die auswärtigen Besucher der Gemeindevahlen mit den heimischen Industrieunternehmungen noch besser bekannt zu machen, rufen wir während der Ausstellungsbauzeit täglich eine kleine Etage über ein Industrieunternehmen ein.

Schokoladenfabrik Sama, Pola.

Vor einigen Monaten wurde in Pola eine Schokoladenfabrik unter der Firma „Sama“ gebaut, welche nunmehr seit kurzer Zeit den Betrieb aufgenommen hat.

Ihr technischer Leiter, Herr Zamorak, war bisher in mehreren großen Schweizerischen und italienischen Firmen tätig und kennt als erstklassiger Fachmann die neuesten ausländischen Produktionsmethoden, so daß es ihm in kürzester Zeit gelungen ist, aus unerfahrenen Kräften auch hier ein geschultes Arbeitspersonal heranzuziehen und mit diesem die bei uns so verbreiteten, ausländischen Fabrikate allmählich zu verdrängen. Wie bekannt, gehen jährlich viele Millionen Dinar für Schokoladenartikel ins Ausland und ist die neue Fabrik auch vom wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nur zu begrüßen.

Manchmal nur ist hier der Produktionsprozess gestreift: Die Kakaobohnen werden in eigenen Öfen geröstet und dann in Mühlen geschält und sortiert. Dann werden sie mit allen Zutaten — die Rezepte sind ein Geheimnis des technischen Leiters — vermischt und in einem Kollergang gemahlen. Von dort gelangen sie dann in mehrere Granul- und Stahlwalzen, wo sie raffiniert werden. Die nunmehr dickflüssige Schokoladenmasse wird nun verschiedenen Kaltwirkungen ausgesetzt und kommt dann in die Formen. Die

Ein Schrei in der Nacht.

48. Roman von Heinrich Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Sie verstummte in heftigem Schreien, als der Besucher sich ihr zukehrte, denn sie las in seinem verzerrten Gesicht, daß irgend etwas Furchtbares ihn bewegte.

„Unter einer Erklärung?“ wiederholte er scharf und schneidend. „Hat er Ihnen von einer Erklärung geschrieben?“ — Da — Ueberzeugen Sie sich selbst, welche Bewandnis es mit seiner Erklärung hat!“

Er warf ein zerrissenes Telegramm, das er aus der Tasche gerissen hatte, vor sich hin auf den Tisch.

Leonore griff mit bebenden Fingern nach dem Papier, und es flimmerte ihr vor den Augen, während sie las: „Doktor Delmonte wieder sehr erkrankt. Schlimmstes zu befürchten. Erbitten in seinem Namen dringend Ihre schleunige Hülfsleistung. Guorard.“

Die Depesche war in Montreux aufgegeben und trug das Datum des vorhergehenden Tages. Ohne ein Wort zu sprechen, reichte Leonore ihrem Vater das Blatt.

Nach der Landgerichtsdirektor war erschüttert tief ergriffen.

„Das ist schrecklich!“ sagte er mit dem Klang aufrichtiger Teilnahme in der Stimme. „Aber wir wollen hoffen —“

Da ging dem unglücklichen Vater auch der letzte bisher nur mühsam bewahrte Rest seiner Selbstbeherrschung verloren.

„Geben Sie sich doch keine Mühe!“ schritt er mit Heftigkeit mit anderen die Weiter-

rede ab. „Als wenn ich nicht besser wüßte, was Sie hoffen und wünschen! — Nun sind Sie ja gleichzeitig beide freigeworden — Sie und Ihre stolze Tochter — nun, da mein armer Junge zu so — so gelegener Stunde — stirbt.“

Er hatte an den letzten Worten wegen müssen, als ob ihm ein Fremdkörper in der Kehle säße, und es schüttelte seine Gestalt wie ein Froschleber.

Der Landgerichtsdirektor starrte ihm fassungslos an. Leonore aber fragte, als hätte sie die Anklage in seiner Rede nicht gehört, oder nicht verstanden:

„Um welche Zeit gedenken Sie zu reisen, Herr Delmonte?“

„Mit dem Schnellzuge um ein Uhr, denn für den Expresszug war es zu spät. — Aber was —“

Er mußte die Frage ungeprochen lassen, die ihm auf den Lippen gelegen, denn schon hatte das Mädchen das Zimmer verlassen.

Er schien durch die Sonderbarkeit ihres Benehmens nicht einmal überrascht. Mit einer brüskten Bewegung wandte er sich wieder gegen ihren Vater.

„Sie haben mich in geschäftlicher Angelegenheit sprechen wollen, und da Sie mir bereits in Ihrem Briefe mitgeteilt haben, um was es sich handelt, können wir es ja jetzt kurz machen. Sie begreifen, daß mir der Kopf nicht nach langen Auseinandersetzungen steht. Ich hatte Ihre Wechsel nicht bekommen und bin also in der Lage, sie Ihnen gegen entsprechende Valuta sofort auszuhändigen.“ — Bitte — da sind sie.“

Burghardt trat durch die aufstehende Tür

in sein offenes Arbeitszimmer und lehrte sogleich zurück, einen länglichen Papierstreifen in der Hand.

„Genügt Ihnen dieser Scheck an Stelle der Zahlung, Herr Delmonte? — Wären Sie erst am Mittag gekommen, wie ich es erwartet hatte, so würde ich die Summe in barem Gelde bereitgehalten haben.“

Der andere warf einen prüfenden Blick auf das Papier und faltete es zusammen, um es in die Brusttasche zu stecken, der er die Wechsel des Landgerichtsdirektors entnommen hatte.

„Er genügt mir vollkommen,“ sagte er kurz, und immer in demselben, rauhen, feindseligen Ton. „Und nun sind wir ja wohl fertig miteinander? — Wenn Sie die Wechsel hatten, mich nach erfolgter Bezahlung zur Tür hinauszuwerfen, so genießen Sie sich, bitte, durchaus nicht.“

„Ich weiß nicht, Herr Delmonte, was Sie veranlaßt, eine solche Absicht bei mir vorauszusetzen. Aber ich würde Sie unter anderen Umständen freilich gebeten haben, mir sowohl Ihr jetziges Benehmen, wie Ihre unverständlichen Worte von vorn zu erklären.“

„Sollte Sie Ihnen in der Tat so ganz unverständlich gewesen sein? Ich kenne ja den Zusammenhang der Dinge nicht, und ich bin auch nicht in der Laune, mir darüber den Kopf zu zerbrechen. So dumm aber bin ich freilich nicht, daß ich nicht nach der Letztüre Ihres Briefes sofort gewußt hätte, wozu die Regelung meiner Geldangelegenheiten das Vorbild sein würde, und ich will nicht, daß Sie etwa jetzt mir gegenüber den Großmütigen heranzulehren, weil Sie darauf rechnen,

daß das Schicksal Sie der immerhin etwas peinlichen Kommodigkeit überheben wird, mir die Verlobung unserer Kinder auszukündigen.“

Dem Landgerichtsdirektor stieg das Blut in die Stirn, aber er vergaß doch nicht, daß er einen Mann vor sich habe, auf dem der Druck des schwersten und grausamsten Schmerzes lag.

Mit gehaltener Stimme, aber vollkommen beherrscht, sagte er: „Ich verstehe Sie immer weniger. Wie ich bisher über die Verlobung gedacht habe, wissen Sie seit der Stunde, da Sie vollzogen wurde. Darüber ist also nicht erst zu reden. Was aber diese Familienverbindung mit unserer Geldangelegenheit zu schaffen haben sollte, ist mir vollkommen unerfindlich, denn es handelt sich dabei um einen freien und durchaus unbeeinflussten Entschluß meiner Tochter, die von der Art unserer sonstigen Beziehungen noch heute keine Ahnung hat.“

„Sind Sie dessen so sicher? — Fräulein Leonore hätte Ihnen also, als sie plötzlich zum Kapitalisten wurden, nicht den Wunsch ausgedrückt, ihrer Zusage ledig zu werden?“

„Mit keinem Wort! — Aber —“ er brach jääh ab, und etwas Starres, Versteimmertes kam in sein Gesicht. Ein paar Sekunden lang starrte er den anderen an. Dann brach es in furchtbarster Erregung aus ihm hervor: „Herr — wenn ich Sie recht verstehe! Wenn Ihre Reden den Sinn haben, daß meine Tochter gewußt hat, daß Sie gewissermaßen nur um meinetwillen — — Aber es ist ja nicht möglich, es kann ja nicht sein — ich möchte ja den Verstand darüber verlieren!“

gefüllten Formen werden wieder in Eisenformen gebracht, wo die Schokolade hart, glänzend und bruchfest wird. Dann kommt die Verpackung, deren Beschreibung sich erübrigt.

Die „Sana“ befaßt sich mit der Erzeugung von verschiedener Art Haselnuß- und Nusschokolade, wie dies als italienische Spezialität sonst nirgends in Jugoslawien erzeugt wird. Auch Schokoladenbonbons, die mit verschiedenen Schnäpfen gefüllt sind, werden erzeugt.

Das Rohmaterial muß mit Ausnahme des Zuckers durchwegs aus dem Auslande bezogen werden und sieht man, daß zum Beispiel die Kakaobohnen erster Güte sind.

Es ist daher mit Rücksicht auf die gute, technische Leitung und das erstklassige Rohmaterial dem Unternehmen nur Glück zu wünschen.

Die Industrie- und Gewerbeausstellung in Maribor.

Auf dem Festplatz der J. D. V. J. allabendlich Tanzunterhaltung. Für jeden Tanz 1 Dinar Eintritt. — **Vollfest auf dem Ausstellungsgelände.** Wie bereits gestern gemeldet wurde, findet am Sonntag von 19 Uhr an ein Vollfest mit reichem Programm statt, das den Besuchern viel Unterhaltung bieten wird.

Marburger und Tagesnachrichten.

Legitimationskarten für die Prager Messe sind zum Preise von 20 Din. zugänglich einer Steuergebühr in Maribor bei der Mariborska tiskarna (Direktion) erhältlich. Auf Grund dieser Legitimationen wird auf allen tschechoslowakischen Eisenbahnen ein 33prozentiger Tarifnachlaß gewährt und tschechoslowakische Billa werden mit einem 75prozentigen Nachlaß abgegeben. Die Messe dauert vom 2. bis 9. September.

Die Einschreibung der schulpflichtigen Kinder. Die Einschreibung an den Volksschulen und in den Kindergärten findet am 1. September statt. An den Bürgerhäusern findet die Einschreibung am 10. und 11. September, und die Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen in der Zeit vom 1. bis 10. September, u. zw. in jenen Schulräumen statt, wie dies auf dem Anschlagtafel an den verschiedenen Schulorten ersichtlich ist. Die Schulpflichtigen werden folgendermaßen eingeteilt: 1. Magdalenenvorstadt. Alle slowenischen schulpflichtigen Knaben (Volksschüler) sind in der Knabenvolkschule 3 in der Ruska cesta einzutragen. Alle slowenischen schulpflichtigen Mädchen sind in der Mädchenvolkschule 2 am Magdalenenplatz einzutragen. Der Kindergarten befindet sich in der Balbazarjeva ulica, Linkes Draufufer. Die Schüler der slowenischen Bürgerschule melden sich in der Knabenbürgerschule in der Kerkova ulica, die Mädchen in der Mädchenbürgerschule 2 in der Cantarjeva ulica. Alle deutschen Mädchen sind in der deutschen Mädchenbürgerschule 1, Miklošičeva ulica einzuschreiben. Für Knaben, die die slowenische Volksschule besuchen sollen, gilt die Pirke Kopaliska ulica, Ciril Metodova ulica als Grenze. Knaben, die gegen den Hauptbahnhof zu wohnen, sind in der Knabenvolkschule 1 in der Razlagova ulica einzuschreiben. Knaben aus der Gegend gegen die Rantnervorstadt zu, in der Knabenvolkschule 4 in der Samostanska ulica. Mädchen, die die slowenische Volksschule besuchen, melden sich entweder in der Miklošičeva ulica, wenn sie nämlich westlich der Herrengasse wohnen, sonst aber in der Mädchenvolkschule 4 in der Cantarjeva ulica. Alle deutschen Knaben aus dem ganzen Stadtgebiete sind in der Knabenvolkschule 2 in der Razlagova ulica einzuschreiben. Alle deutschen Mädchen ebenfalls aus dem ganzen Stadtgebiete in der Mädchenvolkschule in der Erjavcova ulica (Mellung) und in der Cantarjeva ulica. Hierzu wird folgendes bemerkt. Die Kinder sind von ihren Eltern oder deren Stellvertreter zur Einschreibung zu führen. Für den Eintritt ist der Taufschein und das Impfzeugnis mitzubringen, bei Einschreibungen in höheren Schulklassen genügt der letzte Schulausweis. Uebertretung oder Außerachtlassung der Vorschriften wird bestraft. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Direktionen und Schulleitungen über Auftrag des Oberschulrates in Ljubljana nur jene Schüler oder Schülerinnen in die deutschen Klassen aufnehmen dürfen, die vollwertige Beweise ihrer deutschen Herkunft erbringen können. Schüler aus der Umgebung von Maribor können nur nach Maßgabe der Schüleranzahl aufgenommen werden. Für jedes solches Kind ist eine Jahresgabe von 100 Dinar als Lehnmittelbeitrag zu entrichten. Eine Ermäßigung dieser Lage können die Direktionen in eigenem Wirkungskreise vornehmen. Kinder unter 6 Jahren können nur

dann aufgenommen werden, wenn sie wenigstens bis zum 31. Dezember l. J. ihr sechstes Lebensjahr erreicht haben und wenn die Schulanzeahl in der ersten Klasse nicht zu groß ist.

Außerordentliche Genossenschaftsversammlung. Weil die Gewerbebehörde, die bei der am 7. April 1923 durchgeführten Wahl der Vorsetzung der Metallgewerbe-Genossenschaft für ungültig erklärt und dieselbe aufgehoben hat, findet am Samstag den 26. August 1923, um 19 Uhr im Hotel „Kojovo“ in Maribor, Grajski trg 1 eine außerordentliche Genossenschaftsversammlung der Metallgewerbe-Genossenschaft in Maribor statt, zu der hiemit alle Genossenschaftsmitglieder eingeladen und ersucht werden, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Besler-Werke, Wien 10, Zagenburgerstraße 12. Unter den ausländischen Firmen, die sich an der hiesigen Gewerbeausstellung beteiligen haben, erwecken die Wiener Besler-Werke die größte Aufmerksamkeit. Die Firma hat in der Turnhalle (Objekt B), Stand Nr. 180, verschiedene Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen ausgestellt. Besonders eine kombinierte Maschine zum Hobeln, mit Band- und Zirkularsäge ist sehr interessant. Die Mehrzahl der ausgestellten Maschinen ist schon verkauft.

Legitimationskarten für die Prager Herbstmesse, die in der Zeit vom 1. bis 9. September stattfinden wird, sind in der Direktion der Mariborska tiskarna zum Preise von 40 Din. erhältlich. Auf Grund dieser Legitimation wird die Abgabegebühr um 50 Prozent ermäßigt und ist die Reise in Schnell- oder D-Zügen mit einer gewöhnlichen Personenzugskarte gestattet.

Baron Steiner wird nicht ausgeliefert. Aus der Schweiz wird gemeldet: Der Betrugsprozeß, der vor dem Schwurgerichte in St. Gallen am 20. d. gegen den Baron Steiner wegen betrügerischen Manipulationen beim Verkauf der Habsburger Kronjuwelen über Anzeige des ehemaligen Erzherzogs Max hätte stattfinden sollen, mußte vertagt werden, da die französischen Behörden die Auslieferung Steiners verweigert haben. Steiners Frau ist krank und befindet sich in einem Pariser Sanatorium.

Die Luftflotte der Bolschewisten. Gleich dem großen europäischen Staaten ist auch Sowjetrußland in Begriff, sich eine große Luftflotte zu schaffen. Das ist aus einem Berichte des Moskauer Korrespondenten der Londoner „Times“ zu ersehen, wonach die russische Militärflotte gegenwärtig 400 Einheiten zählte. Trotz hielt kürzlich eine Rede, in der er versicherte, daß Sowjetrußland binnen drei Jahren mehr als 3000 Militärflugzeuge besitzen werde.

Die Krise im deutschen Buch- und Zeitungswesen. Die durch die kolossale Marktentwertung und die dadurch bedingene riesenhafte Erhöhung der Löhne, sowie die drückende Besteuerung aller Rohmaterialien haben die deutschen Buch- und Zeitungsbetriebe in eine Lage gebracht, der sie nicht länger mehr gewachsen sind. Nun wird aus München gemeldet, daß die Vereinigung der Münchener Verleger erklärt hat, die Erzeugung von Büchern und Zeitschriften einstellen zu müssen. Es haben bereits 16 Münchener Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt.

Todeskurz eines Wiener in den hohen Tauern. Nach einer Meldung aus Mallnitz verunglückte der Wiener Tourist Doktor Pollitzer tödlich. Er wollte am 19. d. vom Hannoverhaus aus den Antogel besteigen. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Trägers. Diesen schickte er voraus und er folgte mit seiner Gattin. Der Aufstieg erfolgte über den schwierigen Weg auf der Grauleiten. Bei der Grauleitenwand sind Versicherungen angebracht. Mitten im Aufstieg bekam Dr. Pollitzer wahrscheinlich einen Schwindelanfall und stürzte vor den Augen seiner entsetzten Gattin in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Die Leiche wurde zur Hannoverhütte und von dort aus nach Mallnitz zu Tal gebracht.

Aus dem Abenteuerleben internationaler Verbrecher. Der Name eines internationalen Verbrechers ärgster Sorte, der wiederholt auch die Wiener Polizei beschäftigt hat und mit seinen Genossen ein buntbewegtes Abenteuerleben führt, wird nun durch ein Verbrechen in Erinnerung gebracht, das vor kurzem in Paris an einer Dame verübt wurde. Die auf dem Quai du Passy in Paris wohnende Miß Dorris Arabo-Kemp wurde von zwei Männern, deren Bekanntschaft sie in einem Vergnügungsetablisement gemacht hatte, im Schlafe betäubt und ihres Schmuckes im Werte von 120.000 K beraubt. Der eine dieser Männer hatte sich ihr als der ehemalige österreichische Hufarenoffizier Baron Bedeur vorgestellt. Der zweite wurde als sein Sekretär ausgegeben. Als die beiden geflüchtet waren, wurde festgestellt, daß der angebliche Baron Bedeur dort unter verschiedenen Namen gewohnt hatte, u. a. auch unter dem Namen eines tschechoslowakischen Staatsangehörigen Klaar. Als das Wiener Sicherheitsbüro von diesen Umständen Kenntnis erhielt, schloß man sofort Verdacht, daß

dieser angebliche Bedeur kein anderer sei als der bekannte berühmte Fälscher und Hochstapler Farago, da dieser seinerzeit sich an den aus der Tschechoslowakei nach Wien gekommenen Studenten Klaar herangemacht hatte, ihn zur Mitreise nach Paris zu verleiten suchte, ihm möglicherweise die Papiere raubte und so in Paris unter dem Namen Klaar leichter auftreten konnte. Andreas Farago ist ein Mitglied jener gefährlichen Hochstapler- und Fälscherbande, die unter der Leitung des Meschior Horvath in fast allen europäischen Hauptstädten Verbrechen verübte. Den Horvath erteilte das Schicksal in Berlin, wo er als „brasilianischer Militärattache“ auftrat, damit aber wenig Glück hatte; denn er wurde verhaftet und kürzlich nach Wien eingeliefert. Farago hat nach seiner eigenen Angabe den Krieg als Hufarenoffizier mitgemacht und will zur Zeit des Umsturzes an der Biawefront gestanden sein. Er habe dann in Südungarn bei der „Weißen Armee“ gedient und sei bei dem mißglückten Karl-Putsch aus Ungarn geflohen. Zahllos sind die Verbrechen und Fälschungen, die Farago auf dem Gewissen hat. Mehrmals schon verhaftet, gelang es seinen Spitzfindigkeiten und seinem außerordentlichen Raffinement doch immer wieder, in die Freiheit zu kommen. Augenblicklich ist er wieder einmal spurlos verschwunden; es wird aber nicht lange dauern, und er wird sich in der eleganten Welt ein neues Opfer suchen. Die unglaubliche Gewandtheit dieses Verbrechers macht der Kriminalpolizei vieler Großstädte Kopfschmerzen. Ein weiteres Mitglied dieser weitverbreiteten Bande ist der tschechische Chemiker und Doktor S u g a n, der in Prag wegen der Ausgabe falscher tschechischer 5000-Kronennoten bereits verhaftet war, aber aus dem Krankenhaus zu entfliehen verstand. In Preßburg wurde er neuerdings festgenommen. Ein drittes Mitglied der Bande war ein gewisser Andreas Figlar, der in Großwardein verhaftet wurde, seiner Eßorte aber entsprang und seither verschwunden ist. Er wurde durch das Gerücht verbreitet, Figlar sei an der Grenze von den Rumänen wegen Spionage erschossen worden. Die Führer der gefährlichen Bande waren Horvath und Farago. Als Farago aus Wien flüchtete, hielt er sich kurze Zeit in der Tschechoslowakei auf und versuchte dem Prior eines Klosters 250.000 Tschechoskronen zu entlocken, indem er ihm dafür Dollarchecks anbot, die natürlich gefälscht waren. Kurze Zeit darauf tauchte Farago in Wiesbaden auf, und es dauerte auch nicht lange, bis er sein Opfer gefunden hatte. Im dortigen Palacehotel entwendete er der dort wohnenden Hedwig Dreifuß Schmuckstücke im Werte von mehreren Millionen. Er mietete sich hierauf ein Automobil und flüchtete mit seiner Beute nach Worms, wo er den Chauffeur mit — drei Eintrittskarten der Weltausstellung in Chicago aus dem Jahre 1893 entlohnte, indem er vorgab, es wären Dollarscheine im Werte von 300.000 Mark. Dann war der gute Farago verschwunden und man hörte nichts mehr von ihm, bis jetzt das neuerliche Verbrechen in Paris die Aufmerksamkeit der Polizei wieder auf ihn lenkte. Einige der tüchtigsten Pariser Detektive fahnden nach ihm.

Aus dem Gerichtssaale.

So sind die Nachbarn. Josef Vidović aus St. Marcin bei Ptuj wurde am 20. d. vom Kreisgerichte Maribor zu einer einmonatlichen Kerkerstrafe verurteilt, weil er seinem Nachbarn und gleichzeitigen Namensvetter Georg Vidović, der ihm das Feld beschädigt haben soll, mit einem Scheite Holz derart geschlagen hatte, daß dieser eine schwere körperliche Beschädigung erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Eine unredliche Magd. Die Barbara Markos aus Ptuj, ein 16jähriges Mädchen, hatte sich am 22. d. vor dem hiesigen Kreisgerichte wegen Diebstahls zu verantworten, den sie bei ihren Dienstgebern ausgeführt hatte. Sie stahl der Ivana Poljanec einen goldenen Ring und die Brieftasche des Ivan Pirch. Dieser entließ sie aus dem Dienste, weil sie am 2. Juli früh noch ganz betrunken nach Hause kam. Am 17. Juni d. J. stahl sie auch der Poljanec, als diese eingeschlafen war, 800 K. bei der Verhandlung leugnete sie, dies alles gestohlen zu haben, gab aber zu, etwas weniges entwendet zu haben. Sie wurde unter besonderer Berücksichtigung ihrer Jugend nur zu 6 Wochen schweren Kerkers verurteilt.

Kino. Meßni Kino. „Finsteris“, herrliches Drama im 6. Akten wird Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag vorgeführt.

Sport. Der Radfahrerklub Obelweiß heronstaltet am Samstag den 25. d. eine Lusttour

in Frau Pfunders Gasthaus in Radwanje. Abfahrt 19 Uhr vom Klubheim. Gäste willkommen. — Es ist dem Verein gelungen, durch Intervention das Schloß Ptuj am Sonntag den 26. d. ausnahmsweise besichtigen zu dürfen. Deshalb findet am selben Tage eine Tagespartie nach Ptuj statt. Abfahrt vom Klubheim um 9 Uhr vormittags. Niemand veräume es, diese hochinteressanten Sehenswürdigkeiten zu sehen. Auch aus Schloß Wurmberg wurden die Schätze, welche noch aus den Raubritterzeiten stammen, dorthin verlegt. Gäste willkommen! Da wir die Teilnehmerzahl messen müssen, so werden die Mitglieder ersucht sich bis Samstag mittag beim Restaurateur Hallwinkl anzumelden. — Mittwoch, 29. d. findet auf allem Verlangen die schöne Weitensteiner Klamm-Partie über Slovenska Bistrica, Konjice nach Vitanje statt. Anmeldungen früher an Schriftführer Hallwinkl, Hotel „Stara pivarna“. Abfahrt halb 5 Uhr früh. Gäste willkommen.

Schach.

Das jugoslawische Hauptturnier in Novi Sad wurde am 21. d. M. abgeschlossen. Die Endresultate sind folgende: Von 15 erreichbaren Punkten (16 Spieler) erlangte Gvido Kramer (Maribor) und Jurkani (Ljubljana) je 11 Punkte. So teilten sich die ersten drei Sieger die ersten drei Preise (6000, 5000, 4000 K). Da Herr Gvido (Stem. Korotki) unter der Siegergruppe den besten Erfolg aufweist, wurde er sofort zum neuen jugoslawischen Schachmeister proklamiert. Zum Schachmeister wird aber Herr E. Kramer anerkannt, der an gleicher Stelle die am Duobität schönsten Spiele aufzuweisen hat. Weiter erreichte Herr Stupan aus Maribor und Feuer je 10½ Punkte und teilten sich den 4. und 5. Preis. Es folgen Sieger (Zagreb) mit 10, Poljanec mit 9 und Kozic mit 8½ Punkten. Damit ist die Liste der Preisträger beendet. — Obwohl das erste Hauptturnier in Gelse (1921) eine größere Zahl von starken Spielern aufwies, so zeichnete sich das Turnier doch sehr starkes Spiel aus und wurden von 225 Partien nur 11 remis. — Slowenienskämpfer errangen vom achttenssten 4. und bewiesen dadurch, daß sie die besten Theoretiker sind, die sich auch durch dieses Kombinationspiel auszeichnen. Dies gilt besonders vom Meister unseres Klubs Herrn Kramer und von Herrn Stupan, Herr Poljanec aus Ljubljana, der leider anfangs nicht in der Form war, ist trotzdem als einer der gefährlichsten Kombinatoren gefürchtet und hat eben die stärksten Spieler geschlagen. Der Schachklub von Maribor hat durch die Sieger Herren Kramer und Stupan einen außerordentlich schönen Erfolg aufzuweisen.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

Ein ermäßigtes Bihum und ein um 25% ermäßigter Fahrpreis für die Beförderung auf Personen- und Schnellzügen wurde den Besuchern der 8. Mustermesse in Prag eingeräumt. Die Mustermesse findet in der Zeit vom 2. bis 9. September statt. Kostlose Auskünfte erteilt das tschechoslowakische Konsulat, Ljubljana, Dreg 8, die Almona Company, S. m. b. H. in Ljubljana, Kongressplatz 3, und die Direktion der Mariborska tiskarna, Maribor Jurkovičeva ulica 4.

Cafe „Promenade.“ Jeden Tag ab 19 Uhr, Sonn- und Feiertag ab 16 Uhr bei jeder Bitterung erstklassiges Sektkonzert. Vorzügliche Weine, sowie Gefrorenes und Hausmehlspeisen.

Cafe St. Vartol. Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Salonorchester von halb 6 bis halb 7 Uhr und abends von 8 bis 12 Uhr Hausmehlspeisen und Gefrorenes.

Eine Monatspartie unternimmt der hiesige Arbeiterradfahrerverein am Samstag den 26. d. nach Fram zum „Tivolovirt“. Abfahrt 7 Uhr. Laternen mitnehmen. Sonntag den 26. d. Partie nach Sp. Poljanec. Abfahrt halb 2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder geboten, Gäste sind willkommen. Am 8. September unternimmt der Verein eine zweitägige Partie nach Kostanj über Dravograd, Slovenjgradec und zurück. Näheres wird beim kommenden Klubabend besprochen.

Börse.

Zürich, 23. August. (Eigenbericht.) Börsen: Paris 30.87, Beograd 5.80, London 25.19, Berlin 0.0001, Prag 16.20, Mailand 23.80, Newyork 53.25, Wien 0.007725, gef. Krone 0.0078.

Zagreb, 23. August. Schlussbörsen: Paris 5.375—5.425, Zürich 17.375—17.40, London 4.37—4.38, Berlin 0.018—0.022, Wien 0.134—0.1355, Prag 2.82—2.83, Mailand 4.13—4.145, Newyork 95—95.75

Man soll sich selbst beobachten.

Der Rat eines Dichter-Arztes.

Der bekannte Dichter, Dr. Ludwig Finkh, der nicht nur ein guter Dichter, sondern auch ein tüchtiger Arzt ist, gibt im „Praktischen Arzt“ Ratsschläge und Anregungen zu Beobachtungen, die jeder an sich selbst machen könnte und sollte. So wissen sicherlich nur verhältnismäßig wenige Menschen, wie sehr nicht der Charakter durch Klima, Landschaft und Bodenbeschaffenheit der Gegend, in der man lebt, bestimmt werden. Durch Beobachtungen an sich selbst kann das aber jeder Mensch feststellen, und auch wie weit bei ihm diese äußeren Einflüsse bestimmend wirken.

Dazu kommt, daß es auch wichtig ist, seine körperlichen Eigenschaften, und zwar besonders in Bezug darauf, ob sie vererbt wurden, zu beobachten und genau kennen zu lernen. Denn der Mensch ist, vielmehr noch als von der Natur, von seinen Vorfahren abhängig. Ludwig Finkh selbst bezeichnet sich z. B. als nachsichtig und kurzichtig, als Feinhörer und Kleber und glaubt, daß er die Eigenschaften nicht aus sich selbst erworben, sondern von Vorfahren geerbt habe. Ein Familienmerkmal, das auch auf ihn gekommen ist, ist typische Kurzichtigheit, die, wie die Erfahrung gezeigt hat, gleichfalls erblich sind, aber bei den aus Ehen zwischen Kurzichtigen und Nichtichtigen stammenden Nachkommen ziemlich reich vermischt, wogegen Ehen zwischen zwei Kurzichtigen oft Zehens- und Fingersichtigkeit der Kinder zur Folge haben. Ferner hat Finkh einen einseitigen

Kopfschmerz als Erbeil seiner Mutter festgestellt, wie er seinerseits wiederum eine ganz charakteristische Zahnstellung auf zwei seiner Kinder vererbt hat.

Solche Beobachtungen und Feststellungen können also sehr wichtig sein, besonders in der Beobachtung seiner körperlichen Eigenschaften sollte jeder Mensch sehr gründlich sein und alle seine Fehler und Leiden genau kennen. Allein auch damit soll sich ein gewissenhafter Mensch nicht begnügen; er soll vielmehr alles was er auf Grund seiner Selbstbeobachtung erlangt hat, niederzuschreiben, so daß bei allen familiären Vereinigungen jog. Vererbungsstetel geführt werden sollen, die über besondere Anlagen — denen auch wertvolle Geistes- und Körperanlagen müssen gebucht werden — und über Fehler jedes Familienmitgliedes Auskunft gebe. Auf diese Weise könnte man eine Fülle neuer Erkenntnisse für die wissenschaftliche Forschung gewinnen, so z. B. über das Auftreten von Talent zu Musik, Malerei, Dichtung, zur Mathematik und Rechnen usw., andererseits aber auch über die Anlagen zu Krebs, Star, Kurzichtigheit über Neigung zu Tag- oder Nacharbeit, wie überhaupt alle Eigenart des Einzelnen bestimmten körperlichen und geistigen Eigenschaften. Es könnte damit ihr zehnmäßiges Vorkommen in den Familien festgestellt u. gleichzeitig auch beobachtet werden, ob sie sich in den Generationen vermehren, oder ob sie allmählich oder plötzlich verschwinden.

Noch immer weiß man über die Vererbungsverhältnisse der menschlichen Eigenschaften viel zu wenig; denn nur ein Tatsachenmaterial kann auf diesem Gebiet Klarheit bringen. Doch jeder einzelne kann hier

mitwirken, und so sollte denn der Mensch vor allem sich selbst beobachten, wenn er dadurch auch die Beobachtung seiner Nachkommen erleichtert und fördert.

Aus aller Welt.

Gewalttätigkeiten eines Niggers.

Eine große Anzahl Inhaber von Schankstätten, namentlich Bars, Dielen und Kabarets in Berlin, wurde in den letzten Monaten durch das Auftreten eines hünenhaften Niggers beunruhigt, der sie sehr oft unter Anwendung brutaler Gewalt um erhebliche Summen schädigte. Der schwarze „Gent“, der außerordentlich elegant auftrat, besuchte diese Lokale, ließ sich irgendein Getränk vorsetzen und zahlte dann mit amerikanischen Fünfs- und Zehn-Dollarnoten. Wenn er das überschüssige Geld herausbezahlt bekam, nahm er dies und die Noten zurück und verabschiedete sich. Mächten Wirt und Kellner ihn darauf aufmerksam, daß er auch die Noten mit eingesteckt habe, so bestritt er dies. Wurde trotzdem auf Vergabe des Geldes bestanden, so ließ er seine herkulischen Körperkräfte spielen und bogte Wirt und Kellner nieder. In einzelnen Fällen wurden Personen von dem Nigger derartig schwer verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Vor einigen Monaten kam der amerikanische Student Arries auf einer Kneiptour nach einem Varieteetheater im Westen, wo er den Schwarzen, der sich William Reigen nannte und in Britisch-Afrika geboren ist, kennenlernte. Der Nigger schleppte den Studenten mit in eine Spielhöhle, wo er bemerkte, daß

Arries sehr viel Geld bei sich hatte. Da Arries sich weigerte, zu spielen, beschwerten die beiden nun eine ganze Anzahl Schankstätten. Reigen gab dem Amerikaner dabei so viel zu trinken, daß er bald stark berauscht war. Darauf bestieg der Nigger mit dem Studenten ein Auto. Während der Fahrt fiel er über Arries her und raubte ihm die Brieftasche, in der sich viele Tausend deutsche Mark und einige Millionen Mark in fremdem Gelde befanden. Als der Student sich zur Wehr bewandte, versetzte ihm der Nigger einen fürchterlichen Schlag ins Gesicht, so daß der Student das Bewußtsein verlor. Dann warf er ihn aus dem Auto auf das Straßengestühl und fuhr davon, ohne daß der Chauffeur von dem Vorfall was bemerkt hätte. Der gefährliche Nigger wurde von Polizisten nach heftiger Gegenwehr überwältigt und dem Strafgericht eingeliefert. Dort stellte sich heraus, daß zahlreiche Strafanzeigen gegen den Nigger vorliegen. Er war früher Boxer. Zuletzt trat er in Amsterdam auf. Dort wurde er in einen Streit verwickelt, in dessen Verlauf ihm sein Widersacher die Pulsadern durchschnitt und dadurch seiner Wogerlaufbahn ein Ende bereite. Er beging dann mehrere Verbrechen, bis ihm der Boden in Amsterdam zu heiß wurde und er nach Berlin fuhr, um hier sein gefährliches Treiben fortzusetzen.

Die Industrie- und Gewerbeausstellung in Maribor ist geöffnet von 8—24 Uhr.

Kleiner Anzeiger.

KLUB-BAR

Täglich
10 Uhr 10
Gastspiel des
Künstler
Ensembles

Poldi et Baren
Franzeta Halaszova
Slavnetta Duo
Madame de Coufu
Hugo-Hugo 7159

Büro „Rapid“

in Maribor, Gosposka ulica 28, offeriert billige Einfamilienhäuser, Villen, Geschäftshäuser, Fabriken, Kaffeehäuser, Bestellungen, Geschäftsabläufe. usw. 7215

Kommissionsgeschäft M. Aorent, Plavarka ulica 4, übernimmt jeder Art Ware, alt oder neu, mit kleinen Verdienst zum Verkauf. Die Amiskunden sind täglich von 8 bis 18 Uhr. Die Kanzlei befindet sich ebendort. Die Beschäftigung der verkauften Gegenstände sind jedermann frei und kostenlos. 6528

Grenzobjekt Südböhm. Haus, mit 1 Joch Obst- und Gemüsegarten, unter Selbstkostenpreis. 7210 „Rapid“, Gosposka ulica 28, Maribor.

Zu kaufen gesucht

Ein kleiner, gut erhaltener Eisenkasten, Eisenhandlung Rupert Jeglič, 7209

Zu verkaufen

Kappen zu unglaublich niedrigen Preisen, Samen, Arabaiten, Hüte, Strümpfe, Holzenträger, Taschenrechner und die übrigen Modewaren verkauft konkurrenzlos das Modengeschäft B. Veselnovic & Co., Maribor, Gosposka ulica 26. 6658

Entgehendes Gasthaus in Petre samt Inventar zu verkaufen. Anfragen bei Amelc, 7127

Ein- und Zweispänner - Wagen bei Franz Fert, Sattler und Lackierer, Jugoslovanaki trg 8, neben der Bezirkshauptmannschaft. 6984

1 Küchentisch, 1 Bett mit Matratzen, 1 Grammophon, 2 Paar weiße Schuhe Nr. 37, Waschlüchchengeschirr, 1 Kinderstuhl. Vrbanova ul. 4. 7151

Erstklassiger neuer Chorbauflügel ist um 38.000 Dinar zu verkaufen. Maribor, Gosposka ulica Nr. 46, Parterre. 7176

Eine schwere Erntepresse (4), kleine Drehbank, zwei kleine Bohrmaschinen, 100 Stilo Gummiplatten, Adr. Berv. 7179

Erfindungen und Experimente, Bücher, zu verkaufen. 1 Band, 2 Bände und 3 Bände. Anfr. Verwaltung. 7203

Waschlisch mit Marmorplatte u. ein Kasten mit Gläsern, als Wäsche- oder Büchertafeln verwendbar, ist billig zu verkaufen. Anfr. Aleksandrova cesta Nr. 46 im Hof rechts. 7198

Plüschdivan 1000 Dinar, zwei gleiche harte Aufschubbetten 700 Din., Bett mit Nachtkasten 270 Din., Kleiderkasten aus Hartholz 300 Din., harter Schubladenkasten 300 Dinar, Trumeau mit 7 Läden 350 Din., Bücheretage 40 Din., weicher Schubladenkasten 120 Din., harte zweifache Kästen, Schlafkammergarnitur aus Hartholz, Preis 2500 Din. Zidansel, Rotovzli trg 8, 1. Stod links. 7214

Stridmaschine, Patent Webermann Nr. 8, zu verkaufen. Anzuzug Studentiska cesta Nr. 4 im 2. Stod. 7189

Plüschdivan, Kasten, Tisch und Hängelampe. Barbarska ulica Nr. 5, Tür 16. 7204

Zu vermieten

Kotel für Magazin, Werkstätte oder Geschäft in der Dravska ulica wird sofort vermietet. Anfragen Dravska ulica 10 im 1. Stod, Tür 11. 7213

Kleines Kabinett samt Verpflegung für bessere Person sogleich sowie reichliche Privatkost in bürgerlichem Hause z. vergeben. Anfr. Berv. 7210

Zu mieten gesucht

Solider Kaufmann sucht möbl. Zimmer mit elektr. Beleuchtung und separiertem Eingang bei solider Familie bis 1. September. Adr. ist in der Verwaltung abzugeben. 7182

Zimmer mit oder ohne Einrichtung, eventuell mit Kost, für 2 Personen per sofort gesucht. Anzuzugan Feldin, Manufakturgeschäft, Grajski trg. 7191

Solbirtes Fräulein (Waimin) gesucht. Unter „Mein und nett“ an die Verwaltung. 7206

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und womöglich sep. Eingang wird von alleinstehenden solbirten Herrn (Pensionisten) gesucht. Zuschriften unter „M. 200“ an die Berv. 7199

Stellengesuche

Intelligente Frau sucht Posten als Wirtschaftlerin. Gest. Anfr. an die Berv. unter „Bessere Kraft“. 7176

Tüchtige Kassierin mit Praxis, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht in einem Geschäft unterzukommen. Zuschriften unter „Tüchtige Kassierin“ an die Verwaltung abzugeben. 7202

Intelligente Kriegswitwe mittleren Alters sucht Posten als Hausdame oder eine ähnliche Stellung. Anträge erbeten an Josefina Bajda, Gelse, Cankarjeva ulica. 7193

Selbständige Bilanzfähige Buchhalterin sucht Stelle. Antr. unter „Tüchtig und verlässlich“ an die Berv. 7206

Perfekte Hauswirtschafterin sucht Stelle. Geht auch ins Haus. Anträge unter „Perfekt“ an die Verwaltung. 7211

Verloren Dienstag den 21. d. von Gosposka ulica bis Gladni solobvor ein Armband, 18lar., mit Glitebern, und eine Halskette mit ovalem altertümlichen Anhängsel, welches vorne mit einer großen, dunklen Rose versehen ist und hinten eine Kinderphotographie hat. Es wird erlucht, gegen hohe Entlohnung selbes im Polizeikommissariat abzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt. 7207

Offene Stellen

Suche einen Oberteilherrichter für ständigen Posten. Bilimbauer, Kravina. 7166

Erzieherin gesucht, die auch Klavier spielt, wird bevorzugt. Zu drei Kindern, 11, 9 und 7 Jahre. Offerte mit Lichtbilder an Jend Klein, Kaufmann, Staribecelj. 7178

Zimmerfrau für Hotel „Royal“ in Zagreb gesucht. Reflektiert wird nur auf ältere, energische Frauen, welche längere Zeit in erstklassigen Hotels gebietet haben. Der Posten ist gut und flandig. Anträge sind zu richten an Milan Canal, Zagreb, Ilica 44. 7184

Hoteldirektor wird für Hvar (Dalmatien) gesucht. Reflektiert wird nur auf erstklassige Kraft mit Kenntnis der slowenischen oder einer fremden Sprache. Verheiratete ohne Kinder, die vollkommen in dieser Arbeit versiert sind. Reflektanten mögen Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, fernher mit Angabe der Referenzen und Kautions an Milan Canal, Zagreb, Ilica 44, senden. Eintritt 1. September. 7186

Jüngere Bedienerin für ein Geschäft für nachmittags wird aufgenommen. Handarbeitengeschäft Stolna ulica 5. 7196

Suche für sofort brave fleißige Magd für eine Molkerei. Anfr. in der Berv. 7200

Fräulein, flott in Stenographie und Schreibmaschine, Slowenisch u. Deutsch in Wort und Schrift (Vertrauensstellung), f. sofort gesucht. Baugeschäft Miroslav Rajal, Maribor, Jadranska Gospodarska Banka, 7201

Tüchtige Schankkassierin wird aufgenommen. Grajski trg 3. 7195

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren nur im gros #400 Gaspari & Faninger Maribor, Aleksandrova c. 48.

Ausarbeitung und Umformung von HÜTEN für Damen u. Herren nach neuester EN GROS! Mode. EN DETAIL! Ivan Kvas, Maribor, Meljska cesta Nr. 74.

Glas- u. Porzellan-Niederlage Fr. Bernhard's Sohn inhaber Gustav Bernhard Maribor, Aleksandrova cesta 17 EN GROS! TELEPHON 30. EN DETAIL.

OHNE ZUCKER! REX

Konserv.-Gläsern Vorrats-Kocher ohne Essig, ohne jeden Zusatz überhaupt, lassen sich mit alle Arten Hauskonserven als angenehme, gesunde u. billige Vorräte mühelos bereiten. Die in „REX“ eingekochten Beeren, Kirschen, Aprikosen, Birnen, Pflaumen, Apfel, überhaupt alle Obstsorten hatten sich bei unverändertem, natürlichem Wohlgeschmacke und größtem gesundheitlichem Werte ohne jeden Zusatz jahrelang frisch. Ebenso kann jedes andere Nahrungsmittel, insbesondere Gemüse (Spargel, Bohnen, Erbsen usw.), Fleisch, Wurst, Pasteten, Pilze, Fisch usw. auf beliebige Zeit aufbewahrt werden. — Zu Original-Fabrikspreisen zu haben bei Ivan Kovačič, Maribor, Koroška c. 10

Glas- und Porzellan-Niederlage en gros and en detail. — Großes Lager erstklassiger Glaswaren Fensterglas, Spiegel, Lampen, Rahmen, Porzellan und Steingut, sowie alle in das Glasfach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen. 1828

Abonnieren die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens